

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Rgr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pfg. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Zur Berichtigung des in vor. Nr. enthaltenen Artikels aus Dippoldiswalde, in welchem die, dem hiesigen königl. Gerichtsamte künftig zugehörenden Ortschaften genannt sind, diene hiermit, daß unter den letztern — durch unser Versehen — die Stadt Dippoldiswalde mit aufzuführen vergessen worden ist; — es erhöht sich hierdurch also die Summe der Orte auf 53.

Dippoldiswalde, 25. Sept. Heute Morgen, bald nach 2 Uhr, kam in dem Hause des Böttchers Richter in Oberhäselich Feuer aus, welches sowohl dieses, als auch zwei Güter, die gegenüber lagen, die der Gutsbesitzer Grahle und Böhme, in kurzer Zeit in Asche legte. Der Wind, der eben dazu beitrug, daß die letztgenannten Güter von den Flammen ergriffen wurden, trieb den Feuerregen vom Dorfe nach dem Felde zu und schützte so die übrigen Häuser, die bei ungünstigem Winde sicher nicht zu retten gewesen wären, da das vorhandene wenige Wasser nicht einmal hinreichte, um eine Spritze vollständig zu speisen. Zahlreiche Spritzen und zum Helfen und Retten bereitwillige Hände waren da, aber es ließ sich nichts thun. Unter solchen Umständen, und da das Feuer mitten in der Nacht auskam und sehr schnell um sich griff, ist außer dem Vieh nur wenig gerettet worden. Die schöne Ernte ist total verbrannt. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt. Obgenannter Richter ist, wie wir hören, derselbe, welcher sich beim Brande der Paulsdorfer Schäferei im vergangenen Frühjahr um die Rettung des Viehes besonders verdient machte.

Dresden, 24. Sept. Gestern feierte der hiesige Hofbuchdruckereibesitzer Herr Reinhold (Firma: C. C. Reinhold & Söhne) sein 50 jähriges Buchdrucker- und Bürgerjubiläum. Schon vor Anbruch des Tages hatte sich eine Deputation des Arbeitspersonals seiner verschiedenen Geschäftszweige (Druckerei, Schriftgießerei, Lithographie und Kupferdruckerei) mit Musik und einem Sängerkhor nach der Hoflöblich begeben, um dem würdigen Jubilar ihre Glückwünsche kund zu geben. Nach einem Choral und sonst entsprechendem Gesange wurde demselben eine kunstvolle Gedenktafel überreicht, die mit seinem und seiner im Geschäft befindlichen beiden Söhne Bildnissen geziert war und die Namen seiner sämtlichen Arbeiter enthielt. Abends wurde dem Jubilar von Seiten der ganzen Corporation der hiesigen Buchdrucker in seiner Eigenschaft als 50jähriger Kassenvorstand und Director der allgemeinen Buchdruckerunterstützungskasse mit Musik, Gesang und den Corporationsinsignien ein glänzender Fackelzug gebracht

und dabei durch eine Deputation ein entsprechendes Festgedicht überreicht. Die Teilnehmer des Festes verlebten dann noch mehre Stunden in gesellschaftlicher traulicher Unterhaltung.

Aus dem Plauenschen Grunde, 21. Septbr. Gestern gab Herr Baron v. Burgk auf Burgk, dessen Kohlenbauunternehmungen sich über einen großen Theil unsers Thales erstrecken, den in seinem Dienst stehenden Berg- und Hüttenleuten, deren Zahl 1500 bis 1600 beträgt, ein sogenanntes Knappschaftsfest. Nachdem sich dieselben in den spätern Vormittagsstunden versammelt, begaben sich die letztern sämmtlich auf ein größeres, unterhalb Burgk gelegenes Feldterrain, wo sie sich vor Herrn Baron v. Burgk in Anwesenheit der Beamten und Officianten desselben in Parade aufstellten. Gegen 12 Uhr verfügte sich die gesammte Knappschaft im feierlichen Zuge zu einem Gottesdienste in die Kirche zu Döhlen, wo Herr Pastor Reinhard die Bergpredigt hielt. Nachdem die Knappschaft nach beendigtem Gottesdienste wiederum in geordnetem Zuge unter den Klängen des Musikchors in Burgk angelangt war, ließ Herr v. Burgk sämmtliche Berg- und Hüttenleute mit Speise und Trank bewirthen, worauf auf einem besonders zu diesem Zwecke im Freien hergestellten gebielten Boden Tanzvergnügen folgten.

Adorf, 21. September. Gestern wurde vor versammeltem Raths- und Stadtverordnetencollegium einem unserer bravsten Bürger, dem Schornsteinfegermstr. Berger, durch den eigends deshalb hierher gekommenen geh. Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Braun aus Plauen, die Hrn. Berger von Sr. Majestät dem Könige verliehene goldene Medaille des Verdienstordens unter entsprechender Feierlichkeit behändigt. Es ist dies eine Auszeichnung, die dem braven Manne für seine während des Brandes mit größter Lebensgefahr und Ausdauer der Stadt geleisteten Dienste zu Theil geworden ist, während sein Geselle Schubert, der ihn treulich dabei unterstützt hatte, eine Belohnung von 50 Thlr., zur Hälfte königl. Gnadengeschenk, ausgezahlt erhielt. Allseitig ist diese Auszeichnung mit großer Freude aufgenommen worden.

Freiberg. Ein mit ziemlicher Sicherheit auftretendes Gerücht sagt, daß im nächsten Jahre ein Garnisonwechsel dergestalt eintreten soll, daß Artillerie an die Stelle der Kelterei in unsere Stadt verlegt würde; nach Preußens und Oesterreichs Beispiel sollen die Reiterregimenter ihre Standquartiere in den kleinern Städten des flachen Landes erhalten.

Budissin, 15. Sept. Vor einiger Zeit wurde hier die Entdeckung von einer förmlichen Diebesbande

gemacht. Seit geraumer Zeit waren bald da, bald dort Diebstähle ausgeführt worden, die man sich nicht erklären konnte. Aus verschlossenen Zimmern, Commoden und Schreibtischen waren Gelder verschwunden, ohne daß man wußte wie. In Kaufmanns-, Fleischer- und andern Läden vermißte man Eswaren, und nirgends war eine Spur vom Thäter, selbst Verdacht hatte man gegen Niemanden. Da auf einmal bemerkt ein Buchbindemeister, daß sein Lehrling, der mehrmals ohne Erlaubniß ausbleibt, bei seiner Rückkunft sehr ängstlich Geld zu verbergen sucht. Gefragt, woher dies sei, wird er verlegen und verwickelt sich immer mehr in Widersprüche. Dem Meister wird das Alles sehr verdächtig, er sendet nach der Polizei, und siehe da! durch diesen Einen werden eine ganze Anzahl junger Leute angegeben, die förmlich handwerksmäßig ihre Diebereien betrieben. Durch einen Schlosserlehrling konnte so mancher Diebstahl unbemerkt ausgeführt werden. Mehrere der jungen Leute sollen ganz gebildeten Familien angehören und als Gehülfen, Lehrlinge &c. recht vortheilhaft untergebracht gewesen sein. Was die jungen Verbrecher auf diese Weise zusammengebracht, ist dann in gemeinschaftlichen Zusammenkünften vergebend worden.

Koblenz, 17. Sept. Nicht wenig hat hier in militärischen Kreisen die Ordre überrascht, daß nicht, wie früher bestimmt gewesen, die Ersatzmannschaften für die mit Ende dieses Monats zur Kriegreserve entlassenen ausgedienten Leute der Infanterieregimenter erst mit dem 1. April k. J., sondern jetzt schon zugleich mit dem 1. Oct. d. J. sollen eingezogen werden, und zwar so viele, daß sämtliche Infanterieregimenter statt der gewöhnlichen Friedensstärke von 500 und einigen 60 Mann per Bataillon auf die Gardestärke von 600 und einigen 60 Mann das Bataillon sollen erhöht werden. Für das hier jetzt stattfindende Belagerungsmanöver sind die sämtlichen Kosten auf einige 30,000 Thlr. festgesetzt worden.

Auch aus Königsberg schreibt man vom 18. Sept.: In Folge eines ganz neuerdings eingegangenen Rescripts des Kriegsministeriums soll die Entlassung der Reservemannschaften der hier garnisonirenden beiden Infanterieregimenter, welche am 30. Sept. erfolgen sollte, bis auf Weiteres beanstandet werden.

Berlin, 17. Sept. Im Königsstädtischen Theater waren gestern zwei Offiziere die Veranlassung eines Skandals, der in folgender Weise mitgetheilt wird. Man gab (zum vierundsechzigsten Male) Kalisch's „Actienbudiker“. In einer Prosceniumloge saßen zwei Offiziere, die schon während der ganzen Vorstellung sich in ziemlich störender Weise benommen hatten; endlich vergaßen sie sich so weit, daß sie, während Hr. Helmerding im dritten Act ein Couplet vortrug, einen Hut auf die Bühne warfen. Der Komiker unterbrach seinen Vortrag, der Vorhang fiel, und Hr. Helmerding erschien vor demselben mit der Anzeige, daß bei derartigen Störungen die Mitglieder nicht weiter spielen könnten. Das Publicum wurde laut und forderte die Entfernung der Störer; durch die Intervention der anwesenden Polizeibeamten wurde diese auch sodann herbeigeführt. Der Vorhang ging unter dem Beifall der Anwesenden wieder in die Höhe, und die Vorstellung wurde zu Ende geführt. Ähnliches berichtet man aus Magdeburg vom

12. Sept.: „Ruhestörungen, welche kürzlich in unserm Tivoli- (Sommer-) Theater vorkamen, indem eine Anzahl Militärpersonen ihren Unwillen gegen einen Sänger so stark zu erkennen gaben, daß dadurch die Vorstellung unterbrochen wurde, worauf denn das wegen der Unterbrechung aufgebrachte Publicum wieder das Militär in und (nach Beendigung des Stückes) vor dem Theatergebäude insultirte, haben Veranlassung gegeben, daß den Militärpersonen der Besuch des Tivoli-Theaters in dieser Saison nicht mehr gestattet ist, resp. den Offizieren der Wunsch und die Erwartung ausgedrückt wurde, sich des Besuchs zu enthalten.“

Aus Baiern, 19. Sept. Der Bau einer protestantischen Kirche in Passau, für den schon mehre Generalversammlungen des Gustav-Adolf-Bereins nicht unerhebliche Beiträge bewilligt hatten, soll endlich demnächst in Angriff genommen und möglichst rasch hinausgeführt werden, einem Bedürfniß Abhilfe bringend, das schon vor zwei Decennien als ein dringendes anerkannt worden war. Gerüchte wollen auch von dem Bau einer zweiten evangelischen Kirche in München wissen, da die einzige jetzt dafelbst bestehende einer Gemeinde von mehr als 15,000 Seelen nur nothdürftig zu genügen vermag und, an dem einen Ende der weit ausgebreiteten Stadt gelegen, bei den entfernter Wohnenden, namentlich auch der Schule wegen, schon tausendfältige Klagen hervorgerufen hat.

Karlsruhe, 20. Sept. Der Großherzog hat das Fest seiner Vermählung durch Amnestie- und Gnadenacte verherrlicht. Es wurde nämlich allen Deserturen, welche sich keines weitem Vergehens schuldig gemacht, auch wenn sie an den politischen Verirrungen der letzten Jahre Theil genommen, aber nicht zu deren Leitern gehört haben, die straffreie Rückkehr in das Vaterland zugesichert. Nicht minder wurde allen Denjenigen, welche sich früher gestellt und demalen eine Strascapitulation zu dienen haben, diese sammt der von ihnen verwirkten Geldstrafe nachgelassen.

Paris, 19. Sept. Große Sensation erregt hier die Entdeckung eines Complots, dessen Zweck der Umsturz der kaiserlichen Dynastie war. Die Verhaftungen, 40-50 an der Zahl, wurden am 16. Sept. Morgens in mehren Weinstuben an der Variere vorgenommen. Die Verschworenen hielten daselbst ihre geheimen Zusammenkünfte.

— Der Zorn des hiesigen Cabinets gegen das neapolitanische ist im Zunehmen. Die Regierung hat heute eine Note in die Patrie einrücken lassen, welche sich in sehr verletzender Weise über Neapel ausläßt. Es ist nun wahrscheinlich, daß es zu äußersten diplomatischen Maßregeln kommt. — Vom 20. Sept. schreibt man, daß die Gesandten Englands und Frankreichs abberufen sind.

London, 20. Sept. Die englische Regierung wird einen ähnlichen Weg, wie die des Kaisers Napoleon, einschlagen. Unsere ganze Diplomatie wird vom neapolitanischen Hof abberufen werden. Wir werden, gleich den Franzosen, zwei Linienschiffe und eine entsprechende Anzahl Fregatten ausenden. Dies werden die Vertreter der Allianz sein, sie werden die Interessen der Unterthanen beider Mächte schützen, durch sie allein werden Frankreich und England mit dem König verkehren.

Es waren einmal zwei alte Soldaten.

Eine alte Historie von Edmund Hoefler.

(Fortsetzung.)

Der Fremde, denn daß es ein Mann war, sah man an dem struppigen Bart und der alten formlosen Mütze, — schaute den Redenden eine Sekunde lang ernsthaft an, wandte den Blick dann zu dem andern und sagte mit heiserer Stimme: „Kennst du mich auch nicht mehr, Casper?“

„Der Teufel kennt dich und nicht ich!“ war die rauhe Antwort. „Und was mein Kamerad da nicht weiß, weiß ich auch nicht. Wir sind Eins.“

„Hat der Christopher einmal einen Bruder gehabt hier im selbigen Regiment mit euch beiden?“ fragte der Fremde wieder kaltblütig.

„Ja, ich habe einen Bruder gehabt hier im selbigen Regiment,“ erwiderte Christopher selbst, „Gott sei es geklagt.“

„Und er ist todt,“ setzte Casper finster hinzu. „Weißt du was von ihm? Und wer bist Du?“

„Ich bin Christophers Bruder.“

Sie fuhren beide zurück wie vor einem Gespenst, und der Ruf, den sie unwillkürlich ausstießen, war lauter als erlaubt. Aber sie saßen sich bald wieder, und näher tretend, sprach Casper rauh: „Lüge nicht, Patron; Christophers Bruder ist todt. Das wissen wir.“

„Er lebt, denn ich bin's,“ entgegnete der Fremde hartnäckig. „Seht mich an. Kennt ihr den Hieb noch von Kesselsdorf, den ich für dich kriegte, Casper?“

„Ja, ich seh ihn da an dir,“ sagte Christopher finster. „Du bist's; damals warst du noch ein braver Kerl, und ich kann an die Zeit ohne Jörn denken.“

Das Lachen des Andern klang beinahe ingrimmig, mit dem er antwortete: „Ja, siehst du? Drum sagt ich's auch. Ich kenne ja meinen ehrlichen Bruder, ich nichtsnugiger Hund!“

„Woher kommst du, Wilhelm?“ fragte Casper endlich in die Pause hinein.

„Wohes sollt' ich kommen, wenn nicht, wo ich hause, im Wald?“

„Du streichst noch immer umher, Wilhelm?“ fragte Casper wieder.

„Was sollt' ich sonst thun?“ erwiderte er trozig.

„Und was willst du hier, wo's dir an den Krägen gehn kann, wenn sie dich kriegen?“ — Er lachte bitter.

„Ja siehst du, Casper, da draußen sind sie auch auf mich aus, darf mich nicht viel sehn lassen. — Und die da“ — und er deutete zum nächsten hohen Stelldach hinauf, wo die Krähen in langer Reihe hockten, die der Winter zur Stadt und zur Wärme ihrer Dessen getrieben; — „ste da und ich, wir sind Kameraden und haben ein Thun. Wenn's draußen nichts mehr zu brechen giebt, geht's mit uns nach drinnen.“

„Und hast du's hier besser?“ fragte Casper ernst; wie man sieht, führte er die Unterhaltung, da er nicht im Dienst war. Der Christopher stand auch darum stumm dabei.

„Besser?“ wiederholte der Strolch. „Das kommt darauf an. Es fällt doch eher einmal etwas ab. Und nunmehr stel es dem dummen Kinde ein, unpaß zu werden. Sonst wären wir schon wieder hinaus. So muß ich aber bleiben und was zu beißen suchen. Und da bist ich denn zuletzt in die harte Ruß, euch beide aufzusuchen, für mich nicht, aber für das Kind.“

Schon wie er das Kind zum erstenmale genannt waren die beiden Soldaten zusammengefahren, Christopher war vor- und Casper zurückgetreten; auch jetzt bei der Wiederholung zuckten sie wiederum, und Christopher sagte leise, aber seine Stimme klang drohend in ihrer Tiefe: „was ist das für ein Kind?“

„Nun, wessen denn, wenn nicht mein's?“

„Das von damals?“ fragte Christopher, „aber das müßt' an die dreißig Jahre zählen.“

„Der Junge ist todt,“ gab er zur Antwort. „Der hatte den Einfall, vor 'n Jahret sieben nach Ostindien zu gehn. Da, hat mir 'n Kamerad von ihm gesagt, der desertirte, — da ist er todgestochen worden. — Nein, dies ist 'n Mädchen, und sie ist erst geboren, als ich aus dem Nest wieder heraus war.“

Es war eine lange Pause; endlich fragte Casper eintönig: „Und wo ist die Eva geblieben?“ — Er lachte — man konnte es roh nennen, da es zu solchen Worten war.

„Ja, Kamerad, die hat schon vor manchen Jahren alle Biere von sich gestreckt. Das war doch mein bester Biß, als ich das Mädel dir abspenstig machte, gelt, Casper! Was wolltest du alter vierzigjähriger Kerl auch mit dem jungen Dinge? — Die paste besser zu mir.“

„Schuft!“ brach Christopher aus, allein der Andere legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Laß es gut sein, Kamerad,“ sprach er finster.

„Das ist nun lange vorbei. Laß den schlechten Patron sich an seiner Schande gaudiren, weiter bracht's ihm ja nichts. — Und das Kind von ihr ist hier und ist krank?“ fuhr er dann fort.

„Ja,“ sagte der Bettler wieder trozig. „Und um berentwillen komm' ich zu euch, für mich beim Teufel nicht. Sie heißt auch Eva und ist ein zartes Ding und jezt an die achtzehn Jahr', und verkommt mir. Ihr habt ja Groschen, so helft, ihr weichherzigen Zartthuer. Könnst sie auch selbst kriegen, wenn ihr wollt. Mich können sie einstecken, hab's Gesagtwerden dich satt.“

Die beiden alten Leute sahen bald einander, bald den Fremden zweifelvoll an, denn es war 'n schlechter Mensch, ein Bagabund und ein Lügner, da mocht' ja an alledem kein wahres Wort sein, und für den alten Herumtreiber selbst führten sie weder Herzen, noch Groschen bei sich. Und als ob der Wilhelm ihre Gedanken merke, stand er da vor ihnen mit höhnischem Lächeln in dem verwüsteten Gesicht, sonst aber ganz still, und er hatte die Hand auf den Kopf seines Hundes gelegt. Das Thier saß auch regungslos, wenn es nicht hie und da einmal vor der Kälte zusammenschauerte. Die Kürassiere standen gleichfalls unbeweglich, und doch wogte und wallte es sicher in diesen vier Wesen. Das konnte man zumeist am Karabiner des Christophers sehn, den er blieb nicht stetig unter dem Arm, sondern schwankte vor der innern Bewegung des Mannes bald so, bald so, daß der Mondstrahl nun matt an dem Lauf vorbeifiel, und nun sich jäb und hell darin spiegelte; und jedesmal, wenn es so scharf aus dem blanken Eisen heraus flammte, knurrte der Hund dumpf und jörnig.

„Na, prost Mahlzeit!“ murmelte Casper endlich, „das ist mir 'ne saubere Geschichte, Christopher. Aber wer sagt uns“

„Daß der alte Lump nicht lügt?“ unterbrach ihn höhnisch der Bettler. „Freilich, freilich, weißer Casper,

alter Kamerad, hast recht! Aber ich will dir was sagen, Kamerad." —

"Ich sage dir, Lump, der Teufel ist dein Kamerad, aber nicht ich!" schob Casper barsch dazwischen. —

"Na gut, nur sachte, sachte!" meinte der Andere.

"Also — daß ich für mich bei euch bettelte, ihr hochnassigen Narren, — seht, lieber biß ich mir meine zehn Finger stückweis ab zur Nachkost. Nein, es ist für's Kind. Und ihr könnt ja mitkommen und sie sehn, sie ist kein Spuk und nicht unsichtbar." —

"Das wäre denn vielleicht das Beste," sagte Casper wieder, und sah dabei den Christopher fragend an. "Was meinst du, Kamerad?"

"Ja, thu's und geh," entgegnete der Befragte finster. "Bist ja nicht auf Posten und hast Zeit; mich reißt's auch grade nicht zu dem Lumpen und seiner Bagage hin. Bei dir ist's was anders."

Der Casper hatte ihn ausreden lassen, sah ihn aber während dem mit einem beinah vorwurfsvollen Blick an. Und nun, da er schwieg, schüttelte er den Kopf und bemerkte: "das verzeih dir Gott, Christopher, daß du glaubst, ich könne vom Posten laufen und dich hier allein lassen. Es geht kurios in der Welt zu. Schwör' da 'nmal Einer auf seine Freunde! — Und wo liegt das Kind? wandte er sich abbrechend an den Bettler. Es wird Zeit, daß wir fertig werden, dürfen da nicht schwagen auf Posten."

"An wem liegt's?" fragte der Bagabund trozig, "an mir oder an euch? Meint ihr, daß ich da zum Vergnügen steh und friere? — Und wo's Kind liegt? — Beim Löffelschneider — wist ihr das?" —

Christopher wandte sich ab und schritt festen Schritts seinen Weg, Casper piffte leise einen langen Ton — und krauste die Nase. "Na, 's ist gut," sagte er dann. "Werden's uns merken. Und hier hast du was," setzte er leise hinzu und reichte dem andern ein Geldstück hin, das er Gott weiß wo inzwischen unbedeutend hervorgeht.

Der Bettler aber trat zurück und sprach finster: "Nicht für'n Tod! Behalt's und gib's dem Kinde. Ich nehm's für genossen. — Komm, Braun! — Bis Mittag bleib' ich, da geh ich aber mit ihr ab, 's mag biegen oder brechen. Merk's!" Und er wandte sich ab, und von dem Hunde gefolgt, schlich er längs der Häuser dahin wie ein Schatten und verschwand in einer Nebenstraße.

"Hm!" machte Casper, der ihm nachgesehen, und schüttelte heftig den Kopf, so daß der Hut ihm ordentlich lose drauf ward und er ihn wieder festdrücken mußte. —

Und der Christopher nickte und sagte im Auf- und Niedergehen: "Ja, das ist nun so!" — Das Nordlicht droben war fort, der Mond stand hoch über den Siebeln mitten am Himmel, und es war still in der Höh' und still auf der Erde; da war nichts Wachendes, als die beiden alten Soldaten in ihren tiefen, tiefen Gedanken.

Es ist 'nmal nicht anders in der Welt, es erlebt eben jeder sein Theil. Ein jeder meint einmal, er säße so recht im Paradiesgarten, wie weiland Vater Adam, und über jeden kommt dann auch einmal die Noth, sei es von einer Schlange oder einem Weibe oder von einem andern Menschenkinde, und er muß hinaus mit Sac und Pack und muß draußen fortleben, wie's eben geht. Das ist gemeinhin eine böse Zeit, wie sie der Adam auch nicht schlimmer erlebt. Aber es geht alles vorbei.

Ja, der Casper und Christopher, wenn sie einmal

zurückdachten, schüttelten ihre Köpfe, daß die Zöpfe im Nacken einen Wirbel schlugen, wie die Schlägel in der Hand ihres Regimentspaukers, wenn er den Kesseldorfer Marsch schlug. Es war das eine seltsame, gute, liebe und dann so schwere, schwere Zeit gewesen! Das kam freilich bloß, weil der Casper noch in seinen schon gefesteten Jahren Einfälle kriegte, wie ein altes Haus, und Gefühle, von denen in "Er. Majestät Generalinstruktion für Ihre Kavallerie" kein Wort zu lesen stand, Gefühle, die sich nur für vornehme Leute schicken und nicht für so einen närrischen Finken von Kürassier. Und er wußte dazumal sogar von seinem Herzen zu reden, wenn er's auch keinen hören ließ als seine beiden liebsten Kameraden, den Christopher und den Wilhelm, und — die Eva. Hätt's 'n andrer gehört, n' Offizier, oder sein Oberst oder gar der alte Fris selber, die würden ihm bald gesagt haben: "Kerl, zum Donnerwetter, was fällt Ihm ein? Sein Herz ist an die Standarte genagelt und gehört seinem König. Wie kann Er sich unterstehn, es an ein Weibsbild zu hängen?" — Aber es hörte eben keiner von denen.

Es war dabei nichts herausgekommen als Elend und Nartheit, wie es auch gar nicht anders sein kann, wo so etwas unreglementmäßig passiert. Der Casper hatte sich das hinterdrein oft genug selbst gesagt und sich einen schaaßmäßigen Narren gescholten, und sich ganz blaß geärgert über sich selbst. Und am meisten ärgerte er sich darüber, daß er jedesmal, wenn er an die Zeit dachte und an die Eva, wieder etwas von seinem Herzen spürte, jedesmal, trotz alles Scheltens und Fluchens. Es war eine nichtswürdige Geschichte, und man konnte darüber ganz wild werden. Es war wirklich, als habe der leibhaftige Schwarze sein Spiel mit ihm. Er mochte sich so fest vorgenommen haben, wie er wollte — nun solle das dumme Zeug auch für immer vergessen sein, — das half nicht — paff, war es wieder da, und er mußte sich wieder ärgern.

Heut nun gar, wo der Wilhelm wieder zu Platz gekommen und von ihrem Tode redete, — und von ihrem Kinde sagte, das auch Eva hieß! Heut nun gar, wo der Christopher vorhin das dumme Zeug geredet, daß Casper nicht auf Posten sei und ja nur gehn könne. — Donnerwetter! — Und das Kind war elend, krank, hungrig — sah es auch so aus wie der Strolch von Vater? — Brr! — Und beim Löffelschneider — na! Und nun endlich gar an dieser Stelle! Der Casper schüttelte sich in seinem weiten Mantel auf der kleinen Bank am Hause, daß sein Ballasch klirrte, — und dann sah er wieder starren Blicks über den weißen Platz hinüber. Der verdammte Mond schickte einen Strahl so schabernackisch auf seine zitternden grauen Wimpern, daß ihm die Augen von dem Gestirmer tränen wurden und er heftig niesen mußte. Aber hinübersehn that er doch wieder.

Da stand das alte Haus noch. Der Baum vor der Thür hatte dazumal grüne Blätter gehabt, frische grüne Blätter — und jetzt war er gewaltig kahl, aber es war noch immer derselbe alte Baum. Der breite Austritt vor der Thür des Hauses, zu dem drei stattliche Stufen hinaufführten und der oben zu beiden Seiten mit Steinbank eingefast war — Casper wußte, es war noch genau derselbe, und auf seiner breiten Granitplatte waren noch heut all' die alten Schnörkelien und Circumflexe und die Jahreszahl a. d. 1461 zu finden, die drin eingehauen waren und die er so manch himmelliebes Mal betrachtet, wenn er da gesessen und auf die Eva gewartet hatte. Lieber Gott, er

hatte damals nie gefühlt, daß die Bank von hartem Stein und kalt und recht ungesund zum Sitzen sei. Er war ein so gesunder und fideler Kürassier, ein Kerl wie Eisen! Gesund war er noch, aber fidel nicht mehr besonders, und auf eine Steinbank hätte er sich nun doch nicht leicht gesetzt. Wozu auch? Für die Eva konnte er's schon; aber die Eva war lange auf und davon.

Da in dem alten Hause hatte die junge Magd gebient; an dem alten Brunnen daneben hatte sie's Wasser geholt, und da hatte er sie kennen gelernt. Da in der tiefen Thürwölbung hatte sie einmal Abends gelehnt und gestrickt, — es war ein fleißig Geschöpf und reinlich und hielt was auf sich! — als er vorbeigekommen und zum zweitenmal mit ihr geredet. Und auf den Steinbänken — na, das hatte er schon gedacht, aber er dachte es jetzt so in der Reihe noch einmal. Da hatte er ihr auch den Christopher mitgebracht, seinen allerbesten Kameraden, der doch von seines Kameraden Schatz wissen mußte, — und einmal auch den Kiekindiwelt, den Jungen, Christophers Bruder, den die beiden Kürassiere zu sich genommen hatten und zu einem braven Soldaten machten. Sie hatte sie auch natürlich freundlich aufgenommen, seine kleine Eva, denn es war ein Kind wie ein einzig Herz, so gut und treu und fromm, — und sauber war sie! — — So gab's jetzt keine mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Vor zwei Monaten legte eine Riesenschlange im Zoologischen Garten in Antwerpen 30 Eier, die sie selbst ausbrütete und von denen am 14. Sept. eins ausfiel. Kaum aus dem Ei gekrochen, bewegte sich die junge Schlange mit der größten Geschwindigkeit. Groß war die Menschenmenge im Zoologischen Garten, um dieses Naturschauspiel zu sehen. Die Brütezeit währte 62—63 Tage.

Um mehrseitig — von hier und auswärts — gegen uns ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, werden wir von jetzt an je in der Freitags- Nr. unseres Blattes die Getreide- und anderen Preise auf dem Dienstage in Teplitz abgehaltenen Wochenmarkte veröffentlichen. D. Red.

Teplitzer Getreide-Preise,
am 23. September 1856.

Ein niederösterreichischer Megen

Weizen	höchster	5 fl.	40 fr.
	mittlerer	5 fl.	20 fr.
	niedrigster	5 fl.	— fr.
	Durchschnitt	5 fl.	20 fr.
Korn	höchster	4 fl.	15 fr.
	mittlerer	4 fl.	— fr.
	niedrigster	3 fl.	30 fr.
	Durchschnitt	3 fl.	55 fr.
Gerste	höchster	2 fl.	56 fr.
	mittlerer	2 fl.	30 fr.
	niedrigster	2 fl.	— fr.
	Durchschnitt	2 fl.	27 fr.
Hafer	höchster	2 fl.	— fr.
	mittlerer	1 fl.	40 fr.
	niedrigster	1 fl.	30 fr.
	Durchschnitt	1 fl.	43 1/2 fr.
Erbsen	4 fl.	— fr.	
Binsen	— fl.	— fr.	
Wicken	— fl.	— fr.	
Erbsäpfeln	1 fl.	12 fr.	
Ein niederösterreich. Zentner Hen	1 fl.	20 fr.	
Stroh	— fl.	— fr.	
Schock Stroh	12 fl.	— fr.	
niederösterreich. Pfund Butter	— fl.	28 fr.	

Teplitz.

Hentschel, Marktrevisor.

Mittheilungen

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

17. öffentliche Sitzung am 22. August 1856.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Rade, Vorsitzender; Hauschke, Buschig, Dörner I., Günther u. Dhermal, sowie die Ersahmänner: Gottlob Schmidt, Dörner II. und Teicher.

1) In Betreff der Kästner-Rauchfuß'schen Röhrfahrt glaubte man sich bei der von dem Stadtrathe erteilten Auskunft noch nicht beruhigen und jene darnach als eine gemeinschaftliche betrachten zu können. Man beschloß vielmehr, den Stadtrath noch um Mittheilung der Acten über Einziehung der sogenannten Reihe an dem jetzt Kästner'schen Wohnhause, indem bei dieser Gelegenheit zugleich Verhandlungen wegen gedachter Röhrfahrt statt gefunden haben sollen, zu ersuchen, und haben die Erledigung der Sache abhängig zu machen.

2) Erklärte man sich zwar mit der beantragten Anschaffung eines feuerfesten Geldschrankes für die Sparkasse aus dem Reservefond derselben im Allgemeinen einverstanden, will jedoch, ehe man die dafür beanspruchte Summe verwilligt, thunlichst eine sich darbietende Gelegenheit zu Erlangung eines bereits gebrauchten dergl. Schrankes benutzt wissen und über dessen Beschaffenheit und Preis zuvörderst nähere Erkundigungen einziehen.

3) In Bezug auf das Einquartierungs-Regulativ hat der Stadtrath nachträglich noch einige Beschlüsse gefaßt, denen man auch hierselbst beitrug.

4) Wurde auf Ansuchen des Vorstandes der Strohschule, deren Fortbestehen man gegen die Ansicht des Stadtrathes als ein örtliches Bedürfnis erachtet, die früher schon gewährte Beihilfe an jährlich einer Klafter Stockholz und einem Schock weichen Heißig gebetenemassen bis auf Widerruf bewilligt;

4) Die Ertheilung des Jubel-Bürgerrechts an den Schneidermeister Träger sen., unter Zusicherung der hinfürigen Befreiung von persönlichen communischen Leistungen ratifizirt;

6) dem stadt-räthlichen Beschlusse, die Vermietung der Localitäten in dem Wacht hause bis zu dem Zeitpunkte, wo über das darin vermietete Logis weitere Bestimmung getroffen werden kann, anzusehen, beigetreten, und

7) die Anerkennung der Heimathsangehörigkeit im Betreff des von Christianen Wilhelminen Kästner in Dresden geborenen auferhebelichen Kindes für unabweisbar erachtet.

8) Bewilligte man auf beschriebenes Ansuchen bewandten Umständen nach eine Gratification von 10 Thln. an einen städtischen Beamten, und genehmigte

9) die Ausleihung von 400 Thln. und 41 Thln. 20 Ngr. aus der Sparkasse unter den von dem Stadtrathe gestellten Bedingungen; konnte jedoch

10) wegen eines Handdarlehens keine genügende Veranlassung finden, dem Gesuche um Herabsetzung des Zinsfußes von 6 auf 4 1/2 vom Hundert Statt zu geben, weshalb man beschloß, auch schon der Consequenz halber, ten darauf gerichteten Antrag abzulehnen. Endlich erklärte man sich

11) mit Veranstaltung einer besonderen Feier des 25-jährigen Constitutionstages und den im Bezug darauf gemachten Vorschlägen vollständig einverstanden, und wählte hierselbst zu der zu diesem Behufe niederzusetzenden Deputation den unterzeichneten Vorsitzenden, sowie die Stadtverordneten Jehne und Reichel.

Dippoldiswalde, den 5. September 1856.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Rade, Vors.

Kirchliche Nachrichten.**Dippoldiswalde, vom 19. bis 25. Septbr.**

Geboren wurde dem Lehrer Karl Heinrich Ferdinand Engelmann alhier eine Tochter; — dem Handarb. Joh. Oltz. Dsang alhier ein Sohn; — dem Nagelschmiedmstr. Heint. Ferdinand Wolf alhier ein Sohn; — dem Maurer Friedr. August Fischer alhier eine Tochter; — dem Tuchhändler Oswald Thurm alhier eine Tochter; — dem Handarb. Glob. Friedr. Winkler alhier eine Tochter.

Gestorben ist Heint. Herrm. Köhler, Hausbesizers in Berreuth, ehel. Sohn, 2 Wochen alt, an Schwämmen;

— Karl Richard Hausstein, Handarbeiters alhier, ehel. Sohn, 2 Wochen alt, an Darmgicht.

Am 19. Sonnt. n. Trinit. Communion; Herr Super. v. Sobel. Vorm.-Pred. Herr Diae. Mühlberg. Nachm.-Pred. Herr Cand. Kermann.

Altenberg, vom 14. bis 21. Septbr. 1856.

Beerdigt wurde dem Einw. u. Bergarb. Fried. Ferd. Delschlägel eine Tochter, alt 2 Monate; — dem ansäss. Bürger u. Weißbäckermstr. Traugott Leberecht Schübe ein Sohn, alt 5 Mon.; — Frau Christiane Friederike, weil. C. S. Heimann's, ansäss. Bürgers u. Grubensteigers hier, hinterl. Wittwe, alt 68 Jahr 8 Mon.

Allgemeiner Anzeiger.**Bekanntmachung.**

Die bisher dem mitunterzeichneten Justizamte zuständig gewesene **Gerichtsbarkeit** über

Glashütte und Niederjohnsbach

ist in Gemäßheit der Generalverordnung des Königl. Ministerium der Justiz, vom 13. vorigen Monats, von dem mitunterzeichneten Königl. Gericht **Lauenstein** übernommen worden, was hierdurch mit dem Bemerkten, daß die bereits anberaumten Termine ohne neue Ladung und bei Vermeidung der angedrohten oder sonstigen gesetzlichen Rechtsnachtheile bei der nunmehr competenten Gerichtsbehörde, dem Königl. Gericht Lauenstein, abzuwarten sind, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde und Lauenstein, am 19. September 1856.

Königl. Justizamt und Königl. Gericht.
Lehmann. v. Elterlein.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die bereits öffentlich angezeigte Vereinigung der Gerichtsbarkeit über Glashütte mit dem unterzeichneten Königl. Gerichte, wird zur Vermeidung von Irrungen andurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die von dem Königl. Justizamte Dippoldiswalde in Nr. 66 und 74 dieses Blattes bekannt gemachte, auf den 27. October dieses Jahres anberaumte Subhastation des, dem Mechanikus Herrn Cuno Louis **Sennicke** zu Glashütte gehörigen Haus- und Gartengrundstückes, Cat. Nr. 54 und Fol. Nr. 53, nunmehr nicht an Amtsstelle zu Dippoldiswalde, sondern an hiesiger **Gerichtsstelle** zu erfolgen hat.

Königl. Gericht Lauenstein, den 22. September 1856.

v. Elterlein.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12., oder 12. zum 13. jetzigen Monats sind von einem Felde in **Oberhäselich** ungefähr 1 Schock große **Kürbisse** entwendet worden, was zu Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen bekannt gemacht wird.

Da zu vermuthen ist, daß ein Theil dieser Kürbisse bereits verkauft worden ist, oder noch zum Verkauf gebracht, vielleicht auch nach Dresden abgeführt werden wird, so wird Jedermann hierauf in der Erwartung aufmerksam gemacht, daß man solches Vorkommniß dem Justizamte ohne Verzug anzeigen wird, um dieses in den Stand zu setzen, den Dieb zu entdecken. Das Justizamt erachtet aber noch für nöthig, an die Vorschrift Art. 292 des Strafgesetzbuches zu erinnern, daß diejenige Person, welche Gegenstände mit Kenntniß von der Unrechtmäßigkeit des Erwerbes, oder unter Umständen, wo sie diese vermuthen mußte, käuflich oder auf andere Weise an sich bringt, mit der Hälfte der Strafe des einfachen Diebstahles bestraft wird.

Dippoldiswalde, den 22. Septbr. 1856.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichts soll

den 4. November 1856

das dem Müller **Carl August Angermann** in **Hirschsprung** zugehörige **Mahl-, Schneide- und Lohmühlen-Grundstück**, Nr. 15 des Brand-Catasters, Nr. 149, 150, 151a und 151b des Flurbuchs und Nr. 15 des Grund- und Hypothekenbuches für Hirschsprung, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **2339 Thlr. 18 Ngr.** — Pf. gewürdet worden ist, nothwendigerweise Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Altenberg, am 16. August 1856.

Das Königliche Gericht daselbst.
Rake.

Bekanntmachung.

Nachdem der zeitherige Gerichtschöppe Carl Gottlob Grundmann in Bassenborn als Ortsrichter, und die Gutbesitzer Carl Christian Kreuz und Johann Carl Gottlieb Garten daselbst als Gerichtschöppen für genannten Ort unterm 6. dieses Monats in Pflicht genommen worden sind, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, den 17. September 1856.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

Wenn in der am 16. d. M. in der Blüthe der Jahre verstorbenen Helene Salomon eine ebenso bescheidene, als anspruchlose Jungfrau, eine eben so besorgte und fleißige Arbeiterin, als besonders fromme und gott-ergebene Dulderin heimgegangen ist, so können wir nicht umhin, Herrn Past. Nothstrom in Glashütte selbst öffentlich unsern Dank darzubringen, daß er am Grabe derselben die herrlichen Eigenschaften der wohl allgemein geachteten Vollendeten zur Anerkennung brachte. Möge es dem würdigen Manne noch recht lange gelingen, die Herzen der Trauernden so zu erheben und zu kräftigen, als es bei diesem Begräbniß der Fall war!

Glashütte, am 20. Sept. 1856.

.....e.

Abschied.

Allen denen, mit welchen wir während unseres Aufenthaltes im Gebirge in irgend eine Verbindung gekommen sind, und welche uns in derselben durch Gesinnung, Wort und That christliche Liebe erwiesen haben, sagen wir dafür bei unserm Weggange von hier, am Michaelistage, und bei der Beförderung nach Gröbern bei Meissen, unsern innigsten Dank, rufen ihnen ein herzlichtes Lebewohl zu und bitten um ferneres freundliches Andenken.

Schellerbau, am 26. Sept. 1856.

F. W. Leuterich, Schullehrer,
nebst Frau.

Friedrich Richter, Photograph aus Dresden

empfehlte sich dem geehrten Publicum mit Anfertigung von **Portraits auf Silberplatten u. Papier** zu den Preisen von 1 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr. Auch werden Portraits, Kupferstiche und Gemälde copirt. Die Aufnahme geschieht bei jeder Witterung, sowie auch **Sonntags** von 8 bis 6 Uhr, bei Hrn. Schuhmachermeister **Künshner**.

Hiermit zeige ich meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich nunmehr in meinem neubauten Hause auf dem oberen Graben wohne. Ich verbinde damit die höfliche Bitte, mir das ehrende Vertrauen, dessen ich zeither genoss, auch in meinem neuen Locale gütigst erhalten zu wollen, und werde ich dasselbe durch prompte, reelle und billige Bedienung gewiß rechtfertigen.

Dippoldiswalde, 25. Sept. 1856.

Heerkloß, Schneidermeister.

Zeitungs- und Journal-Lesezirkel.

Aufgefordert von Mehreren, welche zeither bei Herrn Dittlich hier selbst Zeitungen, Journale etc. lasen, mich nach der Aufhebung dieses Lesezirkels der Ausgabe zu unterziehen, bin ich bereit dazu und bitte alle die hierdurch, welche an dem zu gründenden Lesezirkel Theil nehmen wollen, sich baldigst bei mir zu melden, damit ich die nöthigen Vorbereitungen treffen kann. Das Abonnement beginnt den 1. October.

Dippoldiswalde.

Postverw. Schulze.

Feines Jagd-Pulver, Kugel-Blei, Schrot u. Posten, Zündhütchen u. Flintenpfropfe empfiehlt zu jegiger Jagdzeit **S. A. Lincke.**

Feines Gewürz-Öl

zum Kuchenbacken, in Gläsern zu 2½ und 5 Ngr. und ausgewogen, sowie

feine eingegossene

Münchener Schmalzbutter

in ganzen Fässern und ausgeschnitten, als etwas ganz vorzügliches zu Bäckereien, empfiehlt **Lincke.**



Beste moderne

Tischlampen,

von verschiedener Größe, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

A. Philipp, Klempnermstr.

Dippoldiswalde.

Verkauf.

Ein Kinderwagen und eine gebrauchte Kinderbettstelle, beides im besten Stande, stehen zu verkaufen beim

Tischler Jungnickel in Dippoldiswalde.

ANZEIGE.

Freitag, den 3. October, soll der große Teich bei der Teichmühle gefischt werden, und werden daselbst Karpfen, Hechte und andere Speise-Fische zu haben sein.

Friedr. Traug. Eichler.

Altes Guß-, Schmeltz- und Schmiede-Eisen

in beliebigen Quantitäten, kauft zu den annehmbarsten Preisen ein das Eisenwerk Schmiedeberg.

Zur freundlichen Beachtung!

Noch im Laufe dieser Woche werde ich jedem meiner geehrten Spieler die Loose persönlich zustellen. Sollte ein Loos gewünscht werden, so bitte ich, bis Mittwoch Abend mich solches poste restante Dippoldiswalde wissen zu lassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. Welckert,
Dresden, große Schießgasse.

Glückauf!

Zur 5. Classe 50. t. sächs. Landeslotterie empfiehlt sich mit **Kauf-Loosen** zu geneigtem Wohlwollen die Untercollektion von

J. G. Müller in Freiberg.

Vermiethung.

Ein **Logis**, in der ersten Etage, bestehend aus Eckstube und Hinterstube, nebst Küche, Kammer und Kellerraum, ist zu vermieten und kann zu jeder Zeit bezogen werden bei

M. Philipp.

Offene Stelle.

Ein **Pferdeknecht**, der gute Atteste aufzuweisen hat, kann jetzt oder später ein Unterkommen finden bei

W. Flemming, Posthalter.

Offene Stelle.

Eine **Magd**, die gute Atteste hat und mit der Landwirthschaft bekannt ist, kann sofort eine Stelle finden im **Gasthose zu Schmiedeberg.**

Ein Wagenhund,

weißer Pudel, auf den Namen **Spitz** hörend, ist am vergangenen Montag Abend auf der Straße von Wendischcarsdorf nach der Leichmühle **abhanden gekommen.** Es wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der **Graupenmühle** bei Dippoldiswalde abzugeben.

HARMONIE.

Die geselligen Zusammenkünfte der Harmoniegesellschaft alhier beginnen für das bevorstehende Winterhalbjahr nächste Mittwoch,

den 1. October 1856,

in dem zeither. benutzten Locale.

Die **Vorsteher- und Cassirerwahl** findet an diesem Tage Abends 8 Uhr Statt.

Dippoldiswalde, am 24. Sept. 1856.

Mauckisch, Vorst.

** Schon vielfach ist mir zu Ohren gekommen, daß ich seit dem Bestehen der neuen Schenke in Malter meine Concession als Gastwirth nicht mehr ausüben würde; allein dies ist keineswegs der Fall, sondern ich werde auch fernerhin, wie bisher, meine geehrten Gäste mit allem Möglichen auf's Beste zu bedienen die Ehre haben.

Presschner, Maltermüller.

Zum Abzugsschmaus,

nächsten Sonntag, den 28. Septbr., soll

CONCERT

vom Bergmusikchor zu Hänichen, und nach diesem **Tanzmusik**

abgehalten werden. Es werden hierzu noch einmal alle Gönner und Freunde höflichst eingeladen.

Entrée 2 Ngr.

Buschhaus zu Reinhardtsgrinna.
Poschardt, Musikdir. Wittwe Griesmann.

Nächsten Sonntag, den 28. Sept., werde ich

in Berrenth

meinen **Abzugsschmaus**

halten, und soll an diesem Tage



Tanzmusik

abgehalten werden, wobei ich meine werthen Gäste mit guten warmen und kalten Speisen und Getränken, Karpfen und neubacknem Kuchen bestens bedienen werde und nochmals um recht zahlreichen Besuch bitte.

Wittwe Schulze.

Zum Erntefest in der Maltermühle,

Sonntag, den 28. Sept., wird vom

vollständigen **Dorfhainer Musik-**



chor **Tanzmusik**

gespielt werden, und werde ich an diesem Tage mit guten kalten und warmen Speisen und Getränken, sowie (von Sonnabend Nachmittag an) mit gutem neubacknem Kuchen bestens aufzuwarten die Ehre haben, und sollen mir alle meine werthen Gäste herzlich willkommen sein.

Presschner, Maltermüller.

Zum Erntefeste

am nächsten Sonntag soll in der neuen Schänke zu **Malter** von Nachmittags 4 Uhr an,

Tanzvergnügen

stattfinden. Dabei ist **neubackner Kuchen** zu haben, und ladet höflichst ein

Müller.

Erntefest in Schmiedeberg.

Zu dem nächsten Sonntag, den 29. Sept., stattfindenden **Erntefest** wird bei mir

Tanzmusik

stattfinden, wobei ich meinen werthen Gästen mit **neubacknem Kuchen** und guten **Speisen** u. **Getränken** bestens aufzuwarten werde und wozu ich, um recht zahlreichen Besuch bittend, höflichst einlade.

Zahn, Gastwirth.

Sonntag, den 28. Sept.,

Erntefest in Reichstädt,

wobei **neubackner Kuchen** zu haben sein wird. Es ladet höflichst ein

Kunath, Gasthofsbes.